Zum Gedenken an Dr. Josef Speck-Scherrer, 1918-2006

Autor(en): **Eberli, Ueli / Hochuli, Stefan / Manser, Jürg**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology**

Band (Jahr): **90 (2007)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken an Dr. Josef Speck-Scherrer, 1918–2006

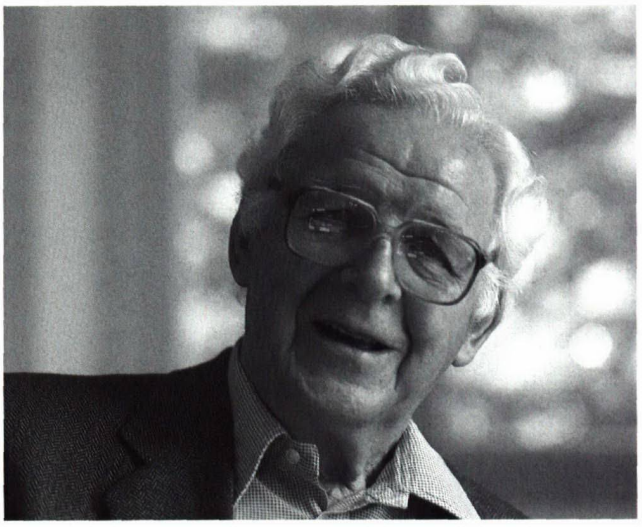
Josef Speck prägte als Kantonsarchäologe und Museumskonservator während Jahrzehnten die Archäologie in den Kantonen Luzern und Zug. Im hohen Alter von 87 Jahren ist er am 27. Februar 2006 verstorben.

Geboren wurde Josef Speck am 13. Dezember 1918 in Zug. Bereits in frühester Jugend wurde sein Interesse für die Archäologie geweckt, war doch sein Vater, der Kaufmann Michael Speck, der eigentliche Pionier der zugerischen Urgeschichtsforschung und Begründer des Museums für Urgeschichte in Zug. Prägend war seine Mitarbeit auf den Ausgrabungen des Vaters. Im Zentrum der Forschungen stand damals der Pfahlbau im «Sumpf» bei der Chollermühle westlich von Zug (1923-1936). Im Jahre 1932 trat Josef in die Kantonsschule ein und konnte seinem Vater seltener assistieren. Nach der Matura im Jahre 1937 studierte er an der Universität Zürich Geologie. Diese Fächerwahl versprach zusammen mit dem Patent für das höhere Lehramt ein besseres Auskommen als die Archäologie. Sein Studium schloss Josef Speck mit einer Dissertation ab: «Geröllstudien in der subalpinen Molasse am Zugersee. Versuch einer paläographischen Auswertung». 1948 fand er eine Anstellung als Lehrer für allgemein bildende Fächer an der Gewerbeschule Zug, der er ab 1958 als Rektor vorstand.

Die während seines Geologiestudiums angeeigneten archäologischen Kenntnisse sowie die teilweise enge Beziehung zwischen den beiden Disziplinen befähigten Josef Speck, auch weiterhin der Archäologie nachzugehen. Von nun an übernahm er immer mehr die Nachfolge seines Vaters als Betreuer der Zuger Ur- und Frühgeschichte bzw. als ehrenamtlicher Kantonsarchäologe in Zug. In den Jahren 1952 bis 1954 führte er die von Michael Speck begonnenen Untersuchungen in der Pfahlbaustation Zug-Sumpf fort. Im Jahre 1955 veröffentlichte er den wichtigsten Beitrag seiner wissenschaftlichen Karriere: «Die spätbronzezeitliche Siedlung Zug-Sumpf – Ein Beitrag zur Frage der Pfahlbauten».

Der Kanton Luzern hatte zwar bereits 1946 eine «Verordnung über den Schutz und die Erhaltung von Altertümern und Kunstdenkmälern des Kantons Luzern» erlassen; die Wahrnehmung der daraus erwachsenden Pflichten oblag aber keinem Archäologen, sondern den Mitgliedern der Prähistorischen Kommission, die 1927 innerhalb der Naturforschenden Gesellschaft Luzern gegründet worden war. Es vergingen noch einmal fast zehn Jahre, bis die Zeit für eine Professionalisierung der Archäologie im Kanton Luzern reif war. Bei der Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit wurde man schnell auf den engagierten Forscher im Nachbarkanton aufmerksam. 1954 ernannte der Regierungsrat Josef Speck zum ersten – nebenamtlichen – Kantonsarchäologen.

Damit stand Josef Speck vor der herkulischen Aufgabe, seinen Hauptberuf als Lehrer und bald als Rektor mit der nebenamtlichen Arbeit in Luzern und der ehrenamtlichen Tätigkeit in Zug unter einen Hut zu bringen. Nicht zu vergessen ist dabei, dass Josef Speck als Vater zweier Kinder auch familiären Pflichten nachzukommen hatte. So blieb letztlich nicht viel Zeit und Energie für den Aufbau und das Management zweier professioneller archäologischer Dienste, wie sie in dieser Zeit in anderen Kantonen entstanden. Insbesondere fehlte während langer Zeit eigenes, geschultes Personal für die Durchführung der Untersuchungen. Nicht selten führten kurzfristig instruierte Bauarbeiter die Ausgrabungsarbeiten aus. Josef Speck versuchte zwar, die zeitlichen



Freiräume seines Lehrer- und Rektorenamtes zu nutzen und half, so gut es ging, am Abend und an Samstagen auf den Ausgrabungen mit. Doch die zeitliche Belastung durch den Schulberuf liess massgebliches Mitwirken auf den Ausgrabungen nicht zu. Jedoch war Josef Speck immer bemüht, zur Stelle zu sein, wenn bei Bauarbeiten archäologische Funde zu Tage getreten waren. Mit Überzeugungskraft und Verhandlungsgeschick setzte er sich für sachgerechte Abklärung der Umstände sowie Bergung der Funde ein.

Im Jahr 1964 wurde Josef Speck zum ehrenamtlichen Leiter des Kantonalen Museums für Urgeschichte in Zug ernannt. Diese Wahl fiel mit dem Erlass des Gesetzes über den Schutz historischer Baudenkmäler zusammen. Dadurch konnte sich das Museum auf die Kernaufgabe der Fundverwaltung konzentrieren. Besonders am Herzen lag Josef Speck die reichhaltige, von seinem Vater zusammengetragene und in die Stiftung des kantonalen Museums eingebrachte Sammlung. Dabei galt seine zentrale Sorge als Konservator der Erhaltung von organischen Funden, die ohne fachkundige Behandlung dem unaufhaltsamen Zerfall preisgegeben waren. Deshalb verfolgte er über viele Jahre eine hartnäckige Politik, die auf eine Aufwertung des Museums und dessen hauptamtlicher Leitung und Ausstattung mit Fachkräften abzielte. Dieses Ziel hat er bis zum altersbedingten Rücktritt in Etappen und mit grossem Geschick und politischem Einfühlungsvermögen erreicht. Den Kanton Luzern betreute Josef Speck bis zu seiner Pensionierung von Zug aus, er verfügte in Luzern über kein eigenes Büro. Die Präsenz und Vernetzung innerhalb der Verwaltung waren ihm nicht wichtig, das Administrative lockte Josef Speck weniger als die fachlichen Herausforderungen. Er entzog er sich den wirklich wichtigen Aufgaben jedoch keineswegs: Dank seines Einsatzes verfügt der Kanton Luzern mit dem 1960 erlassenen «Gesetz über den Schutz der Kulturdenkmäler» über eine gesetzliche Grundlage, die sich für die Belange der Archäologie bis in die jüngste Zeit bewährt hat. Im fachlichen Bereich widmete sich Josef Speck zuerst

der Erarbeitung eines Fundstelleninventars, welches heute noch die Basis der Tätigkeit der Kantonsarchäologie Luzern bildet. In akribischer Feinarbeit stellte er alle greifbaren Fundmeldungen zusammen. Dabei durchsuchte er nicht nur Archive, Bibliotheken und Museumsdepots, sondern bereiste den ganzen Kanton und suchte den Kontakt zu lokalen Informanten. Die in seiner Amtszeit im Kanton Luzern durchgeführten Ausgrabungen wurden – abgesehen von einigen Notgrabungen, bei denen der Chef persönlich in die Baugrube stieg – in Ermangelung eines eigenen Teams jeweils an externe Grabungsbüros vergeben. Dabei zeigte sich immer wieder, dass der Beizug externer Grabungsequipen zu umständlich war und nur für Ausgrabungen in Frage kam, die von langer Hand vorbereitet werden konnten. Ungeplante Noteinsätze liessen sich auf diese Weise nicht realisieren. – Unter den zahlreichen Ausgrabungen, die unter der Leitung und auf Veranlassung von Josef Speck durchgeführt wurden, ragen vor allem die Kirchengrabungen heraus, ebenso die Forschungsgrabungen des Schweizerischen Landesmuseums im Wauwilermoos, die er förderte und begleitete.

Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat Josef Speck in zahlreichen Abhandlungen publiziert. Im Rahmen seiner museologischen Tätigkeit veröffentlichte er beinahe jährlich eine Schrift des Museums für Urgeschichte Zug. Neben der Vorlage und Beschreibung von Fundmaterial brachte er stets allgemeinwissenschaftliche Überlegungen und den Sinn der Urgeschichtsforschung zur Sprache. Die lange Liste seiner weiteren Publikationen lässt verschiedene thematische Schwerpunkte erkennen: Die Zusammenfassungen von Ausgrabungsergebnissen ist einer unter ihnen, die Behandlung von kulturgeschichtlich relevanten Einzelobjekten ein nächster. Einen weiteren Themenkreis bilden zusammenfassende Übersichten als Beiträge für Jubiläumsschriften von Städten und Gemeinden oder für Heimatbücher und weitere Publikationen mit ähnlicher kultureller Zielsetzung.

Das Engagement Josef Specks reichte weit über die Kantonsgrenzen hinaus: Von 1955 bis 1964 wirkte er im Vorstand der damaligen Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, deren Präsident er zuletzt war. Im Vorstand des Schweizerischen Bundes für Naturschutz war er von 1957 bis 1963 tätig. Dem Leitgedanken von Erhaltung und Bewahrung nachlebend, stellte er sich der Kommission für die Inventarisation schweizerischer Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung zur Verfügung, ferner dem Schweizerischen Komitee für Kulturgüterschutz. Trotz der grossen zeitlichen Belastung, die solche Aktivitäten mit sich brachten, hat Josef Speck stets auch die menschlichen Kontakte gepflegt. Seine Kontaktfreude und Diskussionsbereitschaft führte ihn zu vielen Fachtagungen und internationalen archäologischen Kongressen, bildeten sie doch einen willkommenen Anlass für persönlichen Gedankenaustausch und Bereicherung des Wissens.

Josef Speck beendete sein Ehrenamt als Zuger Kantonsarchäologe und Konservator des Museums für Urgeschichte per Ende 1983. Die vollamtliche Kantonsarchäologenstelle im Kanton Zug wurde 1986, die vollamtliche Konservatorenstelle im Museum für Urgeschichte Zug im Jahre 1990 geschaffen. Im Kanton Luzern übergab er Ende 1985 die Leitung der Kantonsarchäologie seinem ersten vollamtlichen Nachfolger. Zu seinem 65. Geburtstag würdigten ihn Kolleginnen und Kollegen mit einer umfangreichen zweibändigen Festschrift, der auch ein Verzeichnis seiner Schriften beigefügt ist (Helvetia Archaeologica 55/56, 1983 und 57/60, 1984). Dass es in den beiden Kantonen mit der Institutionalisierung derart lange gedauert hat, ist trotz oder gerade wegen Josef Speck so. Er hat sich zwar immer wieder dezidiert für die Schaffung der Vollämter ausgesprochen. Doch die Politik war während langer Zeit der Meinung, dass eben gerade wegen des unermüdlichen Einsatzes von Josef Speck keine Veranlassung bestehe, entsprechende Vollzeitstellen zu schaffen.

Mit seiner Pensionierung ging das Forscherleben weiter. Er widmete sich der Sichtung und Ordnung seines umfangreichen Privatarchivs mit originalen Grabungsakten und wertvollen Dokumenten aus der Zeit seines Vaters. Er wirkte bei der lang ersehnten Auswertung seiner Ausgrabungen im Sumpf mit, nahm engagiert Anteil an der Entwicklung der nun vollamtlich geführten Zuger Kantonsarchäologie und besuchte gerne die in grosser Zahl durchgeführten Rettungsgrabungen im Kanton Zug. Aufgrund seiner umfassenden Kenntnisse, die er sich im Laufe seiner über 30-jährigen Tätigkeit für den Kanton Luzern erworben hatte, beauftragte die Luzerner Regierung Josef Speck nach seiner Pensionierung damit, eine Urgeschichte des Kantons Luzern zu verfassen. Er widmete sich dieser Aufgabe still und zurückgezogen in seinem Studierzimmer. Lange Zeit war er wohl selber davon überzeugt, diese grosse Aufgabe alleine erfüllen und zum Abschluss bringen zu können. Die Beschwerden des Alters und der sich in den letzten Jahren verschlechternde Gesundheitszustand hinderten ihn jedoch daran, sein letztes grosses Werk zu vollenden. Noch im Spital kurz vor seinem Tode erklärte er den Ärzten und Pflegenden, er müsse bald nach Hause, um weiter arbeiten zu können.

Am 27. Februar 2006 ist Josef Speck von seinen Beschwerden erlöst worden. Wir werden ihn als breit interessierte Forscherpersönlichkeit und Wegbereiter moderner archäologischer Dienste in den Kantonen Luzern und Zug in Erinnerung behalten.

Ueli Eberli, Stefan Hochuli, Jürg Manser